Zeitschrift: Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation

Band: 49 (1973)

Heft: 4

Artikel: Die moderne Dokumentation, Hilfsmittel für Unternehmungsführung, Forschung und Entwicklung

Autor: Stüdeli, Bernhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-771083

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

les mémorise, les traite et les restitue sous des formes sélectionnées. Chaque cellule, lo formation de spécialistes qui, non seulement contrôlent l'exécution
1) Alimenter le système par l'analyse et l'indexation de toute la littérature technique ou scientifique pour laquelle elle est spécialisée sur le plan technique et sur le plan linguistique.
2) Fournir, par son intermédiaire, des réponses à tous les types de questions qui lui sont posées par ses propres collaborateurs, les industriels, les chercheurs, les ingénieurs et les techniciens et tous les demandeurs divers de son environnement géographique ou linguistique.

Pour atteindre ces buts, *l'Institut Textile de France* a assuré, dans chaque cellule, la formation de spécialistes qui, non seulement contrôlent l'exécution régulière et la qualité des indexations, mais encore, grâce à leur expérience de la méthode, savent rédiger les questions sous des formes optimales.

En France, outre le Service de Documentation de Boulogne, chacun des 7 centres affiliés à *l'Institut Textile de France* possède de tels spécialistes auxquels tout demandeur d'information peut s'adresser pour en recueillir des conseils sur l'utilisation des services multiples que ce nouveau système permet de recevoir.

Toutes les cellules de ce réseau documentaire sont reliées entre elles par Télex, ce qui permet à tout utilisateur de questionner soit directement le Centre de Boulogne, soit le Centre affilié ou national le plus proche, sans crainte d'allonger les délais des réponses. Celles-ci sont acheminées par courrier, sauf en cas exceptionnel d'urgence où elles peuvent être transmises par Télex.

Titus possède actuellement une collection en mémoire de plus de 40 000 documents qui s'accroît chaque jour de 100 documents nouveaux.

Die moderne Dokumentation, Hilfsmittel für Unternehmungsführung, Forschung und Entwicklung

von Dr. *Bernhard Stüdeli*
Leiter der wissenschaftlichen Dokumentation und Forschungsbibliothek
Gebrüder Sulzer Aktiengesellschaft, Winterthur

Zielsetzung

Wenn wir uns ein Bild machen wollen von den *Anforderungen,* die an wissenschaftlich-technische Dokumentation und Information gestellt werden sowie von den *Leistungen,* die sie erbringen kann, so erfordert dies eine all-

gemeine Zielsetzung. So soll Dokumentation vor allem Forschung und Entwicklung sowie die gesamte Unternehmungsführung unterstützen. Sie muß damit zur Vorbereitung von Beurteilungs- und Entscheidungsunterlagen beitragen, die einen verläßlichen Überblick über den heutigen Stand des Wissens und über die zur rationellen Anwendung geeigneten Verfahren zu gewährleisten haben. Schöpferische Tätigkeit bedarf der Anregungen, die systematisch und durch Kombination aus vorhandenen Kenntnissen gewonnen werden.

Dokumentation und Information dürfen sich *nicht* in einem *passiven Bewahren* erschöpfen. Vielmehr müssen sie aktiv eingesetzt werden und Zeit und Geld verschlingende Doppelspurigkeiten und Wiederholungen vermeiden helfen. Im Unterschied etwa zur überlieferten «Bibliothek» geht man von der Annahme aus, daß der Fragesteller und Benützer der Dokumentation nicht von sich aus weiß, ob überhaupt und wenn ja, wo eine Arbeitsunterlage vorhanden sein könnte. Echte Dokumentation darf sich *nie ausschließlich* oder auch nur vorwiegend auf eine *Übersicht über die eigenen* sowie am Ort befindlichen *Bestände beschränken*. Dokumentation und Information müssen zwar zu schöpferischer Tätigkeit anregen, vermögen sie aber nicht zu ersetzen. Hingegen soll die Dokumentation die spekulative Seite der Intuition durch begründete Erfahrungswerte prüfen helfen.

Der Wirkungsgrad von Dokumentation und Information ist demnach eine Funktion von aktiver Zusammenarbeit zwischen ausgewiesenen Benützern und erfahrenen Dokumentationsspezialisten. Wenn freilich die Empfänger keinen kritischen Gebrauch von den für sie ermittelten Unterlagen machen und es an logischer Interpretation fehlen lassen, so vermögen sie eben keinen produktiven Beitrag zu leisten. Der Wert von Dokumentation und Information bleibt abhängig vom Bildungsgrad, dem Scharfsinn und logischen Geschick aller Beteiligten, wenn *gute Vorbereitungsarbeit für die Urteilsbildung und Entscheidung* in der Unternehmung geleistet werden soll. Was nun die Praxis anbelangt, so besteht über die konkrete Durchführung geeigneter Maßnahmen, über den Umfang der Unterlagen, mit denen man sich auseinandersetzen sollte, kurz über die Größe der Aufgabe überhaupt, keine präzise oder wenigstens einheitliche Vorstellung mehr.

Materialumfang

Was den Umfang des Arbeitsmaterials betrifft, so enthalten heute die regelmäßig erscheinenden Übersichts- und Nachschlagewerke allein für das Gebiet des uns direkt interessierenden Maschinenbaues, der Elektrotechnik und des allgemeinen «Ingenieurwesens» Hinweise auf mehr als 800 000 neue Veröffentlichungen pro Jahr. In dieser Zahl sind nur Publikationen enthalten, die in systematisch geordnete Verzeichnissen, sogenannten Referate-

organen und Fachbibliographien, jederzeit und einzeln wieder nachgewiesen und aufgefunden werden können. Darunter finden sich nur teilweise Veröffentlichungen in schwerer zugänglichen Sprachen wie etwa aus slawischen und ostasiatischen Ländern. Ebenfalls nur am Rande sind darin die Patentschriften erfaßt, wovon jährlich auch rund eine Million erscheinen. Zudem handelt es sich bei diesen Zahlen immer um vollständige Publikationen und nicht etwa um die darin enthaltenen einzelnen Wissensfakten oder Detailergebnisse. Bei einem solchen Materialanfall gilt es, *die richtige Auswahl* zu treffen. Sie ist unumgänglich, wenn man das uns interessierende Schrifttum noch vernünftig benützen will. Umgekehrt lassen sich die im Einzelfall tatsächlich zutreffenden Unterlagen nur zuverläßig auffinden, sofern eine möglichst *umfassende,* wenn vielleicht auch nicht ganz vollständige *Übersicht* gewährleistet ist.

Ein nur einigermaßen ausreichender Überblick läßt sich jedoch durch die früher üblichen Methoden der persönlichen Lektüre und Eigenauswertung immer weniger erreichen. Dies ist der großen Zahl der Publikationen wie der zunehmend interdisziplinären Abhängigkeit des Wissens zuzuschreiben. Weil schöpferische Forschung und Entwicklung u. a. davon abhängt, bereits bekannte Wissensfakten und Errungenschaften in bisher nicht beachteten Zusammenhängen zur Wirkung zu bringen, läßt sich nie mit genügender Sicherheit voraussehen, wo überall brauchbare Anregungen und Vorarbeiten vorhanden sein könnten. Damit gleichwohl ein ausreichendes Schrifttum zur Auswahl vorgelegt werden kann, muß die Abnehmerschaft, d. h. der Kreis der Benützer, genügend groß und einheitlich sein, um die Herausgabe zufriedenstellender internationaler Übersichten zu ermöglichen und wirtschaftlich zu gestalten.

Einzelfragenbeantwortung
(Retrieval mit vorwiegend konventionellen Nachschlagewerken)

Es ist kein Zufall, daß die umfassendsten *Nachschlageverzeichnisse und Referateorgane* bereits seit Jahrzehnten von den führenden Fachverbänden und internationalen wissenschaftlich-technischen Vereinigungen herausgegeben werden.

Die große Zahl und der hohe Grad der Spezialisierung dieser Nachschlagemittel bringt es mit sich, daß nur gründliche Kenntnis und geschickte Kombination verschiedenster Quellen die Dokumentationstätigkeit zu einem wirksamen Instrument für die Ermittlung von Arbeitsunterlagen zu machen vermag. Das ist zudem der Hauptgrund, daß die Verwendung des Computers für die Beantwortung von Einzelfragen (automatischer Retrieval) immer noch in den Anfängen steckt. Die Abgrenzung und gegenseitige Abhängigkeit der Wissengebiete ist derart fließend, daß sich kaum in einem Sondergebiet

das gesamte Material in einer einzigen Sammlung allein zusammenfassen ließe. Für wissenschaftlich vertretbare Recherchen müßten daher immer wieder verschiedene Datenbasen befragt werden, sodaß anstelle eines einmaligen und kurzen Ablaufes umfangreiche und umständliche Verarbeitungsvorgänge treten würden. Zudem ist nicht zu übersehen, daß die rein vorsorgliche Speicherung von umfänglichen Materialsammlungen, von denen lediglich ein *minimer Bruchteil* je wieder verwendet wird, einen zu hohen Aufwand bedingt.

Der durchschnittliche Benützer vermutet übrigens zumeist nicht, daß gerade in datenverarbeitungsgestützten Systemen lediglich Bruchteile der schon lange weltweit verfügbaren Unterlagen registriert sein könnten. Das Bruchstückhafte ist aber leider in den meisten der isoliert entwickelten EDV-Verfahren nicht zu umgehen. Wir stehen daher in einer Entwicklungsphase, in der sich Recherchen zur Beantwortung von Einzelfragen noch in den meisten Fällen mit konventionellen Methoden wirtschaftlicher erweisen und gleichwohl anspruchsvollen Forderungen zu genügen vermögen. Tatsächlich existieren erst in verhältnismäßig wenigen und spezielleren Fachgebieten operationelle *automatische Retrievalverfahren,* z. B. das für die *Textiltechnologie* entwickelte *TITUS-System des Institut Textile de France.*

Wenn jedoch bereits in Fachgebieten wie dem Maschinenbau gegen eine Million neue Veröffentlichungen pro Jahr erscheinen, dann kann von einem Mangel im Informationsangebot keine Rede sein. Hingegen fehlt es am konsequenten Gebrauch und vielfach an der bloßen Kenntnis vom Vorhandensein geeigneter Informationsmittel. Somit mangeln auch die nun einmal nötigen ausgedehnten Quellenkenntnisse und das Geschick, verschiedene Auskunftsorgane nebeneinander und in Kombination zu benützen. Vielmehr müssen auch die Forschungs-, Entwicklungs- und Führungskader in dieser Beziehung besser instruiert werden, um nicht zuletzt als vorgesetzte Stellen ihre Kontroll- und Aufsichtsaufgabe erfolgreicher ausüben zu können. Nur durch ausgewiesene Fachkräfte betriebene Dokumentation vermag einen rationellen Arbeitsablauf zu fördern, wobei die Erfolgsgarantie keinesfalls von der Zahl des eingesetzten Personals abhängt. Oft werden schon heute eigene Equipen beschäftigt, die aber zumeist die ohnehin im Betrieb vorhandenen und überall gelesenen Fachorgane nochmals überwachen müssen. Das bedeutet gleichzeitig, daß man Dokumentation eher im Sinne vorsorglicher Registratur versteht und damit das unter Umständen vorhandene Personal mit wenig ergiebiger und vorwiegend routinemäßiger Arbeit belastet.

Praktische Beispiele aus der täglichen Dokumentationsarbeit

Sachkundige Auswertung, sogar von *konventionellen Referateorganen,* die in Heft- oder Buchform monatlich und wieder in Jahreszusammenfassungen

erscheinen, gestattet dagegen nach wie vor, anspruchsvolle Anfragen zufriedenstellend zu beantworten.

Ohne auf Einzelheiten einzutreten, zeigt sich, daß sich Dokumentation demzufolge dann wirkungsvoll betreiben läßt, wenn sie ausgewiesenen Fachkräften hilft, ihre Zeit möglichst direkt zur praktischen Verwertung der Unterlagen zu verwenden.

Neben der technisch-wissenschaftlichen Seite können aber auch rein administrative und wirtschaftliche Bedürfnisse mit dem gezielten Einsatz der Dokumentation befriedigt werden.

Zusammenfassend gesagt geht es darum, das *gesamte Wissen* nicht passiv zu konservieren, sondern es möglichst *leicht und detailliert zugänglich* zu machen. Man will es nicht mehr dem Geschick des Einzelnen überlassen, durch mühsames Herumsuchen vielleicht doch noch auf eine Anregung zu stoßen, und will die *Gefahr* eines *zufälligen,* sachkundigen und letztlich unwissenschaftlichen *Vorgehens vermindern.*

Selective Dissemination of Information mit Hilfe automatischer Verfahren

Konventionelle Referateorgane und Fachbiliographien können genau so direkt unter Interessenten zirkulieren wie Zeitschriften und andere Originalveröffentlichungen. Sie würden aber besonders in größeren Betrieben und selbst bei Verwendung mehrfacher Exemplare nur mit großer Verspätung bei den einzelnen Stellen eintreffen. Darüber hinaus erfordert das Herausfinden von verhältnismäßig wenigen Hinweisen zu viel Zeit, sodaß qualifizierte Fachkräfte noch mehr vom produktiven Einsatz abgehalten würden.

Nachdem sich gegen Ende der sechziger Jahre die weitere Herausgabe der konventionellen Nachschlagewerke nur noch durch Übergang zu *elektronisch gesteuerten Sortier- und Setzverfahren* aufrecht erhalten ließ, entstanden gleichzeitig *maschinenlesbare Trägermedien,* zumeist als *Magnetbänder.* Sie ermöglichen es erstmals, aus den Hinweisen auf Neuerscheinungen laufend die für einzelne Interessenten geeigneten Informationen automatisch herauszusuchen und regelmäßig anzuzeigen. Da es sich um Zusammenstellungen über verhältnismäßig kleine Zeiträume handelt, erleichtert der begrenzte Umfang eine einfache Verarbeitung. Nur die große Zahl der Nachfragen, die von zahlreichen Benützern zusammen ausgeht, erlaubt eine günstige Kostenverteilung.

Sobald die großen internationalen Informationsdienste die nach individuellen Interessen ausgewählte automatisierte Verteilung oder sog. *Selective Dissemination of Information (SDI)* aufnahmen, schlossen sich die in der VSM-Arbeitsgruppe für Dokumentation vereinigten Firmen als Abonnenten an. Nach einer ersten Einführungsphase in diesem engen Kreis von rund 10 Untenehmen zählt der nun knapp 1½ Jahre dauernde erweiterte Ver-

suchsbetrieb rund 100 regelmäßige Empfänger aus etwa 25 Unternehmungen mit Einschluß eines ETH-Institutes. Die Umschreibung der Bezügerinteressen, der *Interessenprofile,* kann jederzeit den wandelnden Bedürfnissen angepaßt und verfeinert werden, um insbesondere nutzlosen Ballast zu vermeiden.

Die Informationsvermittlung stützt sich zurzeit auf die *Bibliotheken der Technischen Hochschulen in Stockholm und Kopenhagen sowie auf internationale Fachverbände in London und Paris.* Diese verarbeiten beispielsweise die Informationsdienste des «Engineering Index» in Form des Computerized EI oder Compendex, die «Metals Abstracts» der American Society for Metals und des Institute of Metals in Großbritannien.

Hinzu kommen die Institution of Electrical Engineers in London und der IEEE in New York mit ihren Materialsammlungen für Elektrotechnik, Elektronik, Steuerung und Regelung, Computer-Technik sowie Physik. Berücksichtigt sind ebenfalls die «Nuclear Science Abstracts» für Kerntechnik, die im Unterschied zum INIS-System der Internationalen Atomenergie-Agentur in Wien lange Zeit allein die besonders wichtige amerikanische Fachliteratur einbezogen. Genannt seien sodann die ESRO-Dienste der European Space Research Organisation, die neben Aerodynamik auch allgemeine Strömungstechnik und das übrige Ingenieurwesen berücksichtigen und das TITUS-System für die Textilindustrie. Mit dem Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten (VDMA), der seinen früheren Kartennachweis auf automatische Verarbeitung umstellt, bestehen ebenfalls dauernde Kontakte, sodaß unser rechtzeitiger Anschluß gesichert scheint.

Bisherige Erfahrungen

Unsere Erfahrungen haben gezeigt, daß die Fachverbände im allgemeinen über ein sehr homogenes Dokumentationsmaterial verfügen und zudem die Bedürfnisse ihrer Benützer, die in der Praxis stehen, genau kennen. Somit erreicht bei ihnen die Auswahl aufgrund von Interessenprofilen einen hohen Präzisionsgrad. Den Hochschulbibliotheken fehlt etwas von diesem dauernden Kontakt mit den Bedürfnissen der Praxis. Zudem ziehen sie viel heterogenere Quellen bei, was ihre Arbeit offensichtlich erschwert. Wenn somit eine geringere Trefferquote bei ihren Hinweisen zu verzeichnen ist, darf die grundsätzlich anders geartete Aufgabe nicht übersehen werden. Sie ist auf Lehre und Unterricht ausgerichtet, was eher allgemeines Basis- und anerkanntes Standardwissen erfordert, während für angewandte Forschung und Entwicklung vor allem praktische Einzelwerte und neue Ergebnisse benötigt werden. Obwohl die öffentlichen Dienste dank Zuschüssen des Staates günstigere Abonnementspreise (d. h. weniger als 1000 Franken pro Empfänger und Jahr) gewähren, verlagert sich die Nachfrage vermehrt nach den Informa-

tionsdiensten der führenden Fachverbände des Auslandes und zwar trotz höherer Abonnementskosten (bis 1300 Fr.). Der Einsatz automatisierter Informationsdienste steht jedoch erst in seiner *Anfangsphase,* und die Entwicklung der maschinellen Ausrüstung wie der Systemplanung und Programmierung, d. h. der Hard- und Software, ist noch in vollem Gange. Es handelt sich also um eine Einführungs- und Übergangsphase, während der unsere Teilnehmer auf die veränderten Anforderungen und vor allem auf die neuen Möglichkeiten aufmerksam gemacht werden können. Sie bietet überdies die Chance, am Objekt selbst und aufgrund ständig überprüfbarer Ergebnisse festzustellen, wie weit die automatisierte Information den Überblick über das Wissen beschleunigt und wo allenfalls doch noch eigene Kräfte zur Schließung von Lücken oder zur Verbesserung der Qualität besonders wichtiger Unterlagen benötigt werden und ihr Einsatz gerechtfertigt ist.

Selbst im täglichen Arbeitsablauf eröffnet die ausgewählte automatische Informationsverteilung die Aussicht auf nicht zu unterschätzende Rationalisierungswirkungen. So kann man den doppelten Aufwand für die bisherige eigene Lektüre und Auswertung von Originalliteratur – mit doch nur lückenhaftem Ergebnis – sowie für das Ordnen und Ablegen dieser Auszüge, meistens in Form von Karteien, dank SDI weitgehend vermeiden. Mittel- und Kleinbetriebe werden sich die Kosten für Dokumentationsleute wohl kaum leisten. Hingegen können sie unter Umständen mit dem nur teilweisen Einsatz eines sorgfältig ausgewählten Kontaktmannes und qualifizierten Koordinators die verschiedenen Möglichkeiten der automatisierten Dokumentationsdienste und aller anderen auswärtigen Verbindungen nutzbar machen.

Zudem gibt es Informationsdienste in Karteiform, wobei sie von den großen Referatewerken wie etwa dem «Engineering Index» sogar nur für einzelne Kapitel bezogen werden können. Dort wo der Umfang zu groß wurde, haben wir bei Sulzer mit dem bekannten SULIS-Verfahren diese komplizierten Arbeiten frühzeitig in einem einzigen automatischen Ablauf zusammengefaßt. In französischer Sprache existiert ein ähnlicher Kartendienst für den Maschinenbau, herausgegeben vom Centre Technique des Industries Mécaniques. Gleiches gilt für die Verfahrenstechnik, erarbeitet von der Ingenieurwissenschaftlichen Abteilung der Farbenfabriken Bayer, Leverkusen. Neuestens offeriert die American Foundrymen's Association regelmäßige Referate, was eine willkommene Ergänzung auf dem Gebiet des Gießereiwesens in Aussicht stellt. Selbstverständlich sind wir gerne bereit, unsere VSM-Firmen über die verschiedenen Möglichkeiten zu beraten, die sich im individuellen Fall am geeignetsten erweisen könnten.

Eine weitere Ergänzung bieten die *Verzeichnisse von Titeln* neu erschienener Artikel, häufig unter dem Namen «*Current Contents*». Sie entlasten qualifizierte Kräfte gleichfalls von der zeitraubenden Durchsicht von Originalen, ermöglichen es aber, in genauer Kenntnis des Angebotes an Publikationen zu entscheiden, welchen Arbeiten sie sich eingehender widmen müssen.

Auf längere Sicht darf man dank der erwähnten Informationsdienste erwarten, daß sich Abonnementskosten für die ständig zahlreicher erscheinenden Zeitschriften und zugehörige administrative Umtriebe relativ konstant halten oder etwas einschränken lassen.

Was die automatische Informationsverteilung anbelangt, so ist besonders zu betonen, daß sie jedem Empfänger einen Auszug von ausschließlich auf ihn persönlich zugeschnittenen Angaben vermittelt. Sie sichern zudem noch eine ständige Übersicht über einschlägige Neuerscheinungen, ohne daß wir im Schoße des VSM eigene Systeme mit dem damit verbundenen Aufwand entwickeln mußten. Zu solchen aufwendigen Vorbereitungen gehört etwa die Ausarbeitung von normierten Suchwortverzeichnissen oder «Thesauri». An diese Begriffsverzeichnisse knüpfte man lange Zeit die Hoffnung, daß sich Auswahl und Rückgewinnung von Informationen präziser bewerkstelligen lassen. Bereits vor etwa einem halben Jahrzehnt wurde denn auch unter dem Titel «*Thesaurus of Engineering and Scientific Terms*» vom Engineers Joint Council ein Werk mit rund 18 000 Fachbegriffen herausgegeben, das seither für das Gebiet des Maschinenbaues als allgemein anerkannte Grundlage zur Verfügung steht. Selbstverständlich sind in speziellen Fällen ohne solch umfassende Sammlungen eigene Leistungen nicht immer zu vermeiden. Man muß sich aber vergegenwärtigen, daß die Ausarbeitung von hochwertigen Verzeichnissen auf jeden Fall die Mitarbeit von versierten Fachleuten, nicht zuletzt mit fortgeschrittenen philologischen und linguistischen Kenntnissen bedingt, die dann wieder für andere praktische Dienstleistungen fehlen. Auf alle Fälle gilt es, Bedürfnisse nicht einfach vorauszusetzen, sondern das Verhältnis zwischen Aufwendungen, Feinheitsansprüchen und der tatsächlichen Benützungshäufigkeit gründlich zu prüfen.

Zusammenfassung

1. Dank dem Anschluß an die ausgewählte und regelmäßige Informationsverteilung, SDI, besteht die Aussicht, mit beschränktem Aufwand und ohne Zersplitterung von Mitteln aus eigenen Kräften ständig größer werdenden Aufgaben gewachsen zu sein. Mit den neuesten Entwicklungen auf dem Gebiet der automatischen Dokumentation kann so Schritt gehalten werden, ohne der im Fluße befindlichen Entwicklung vorzugreifen.
2. Die Zusammenarbeit mit führenden Fachverbänden und internationalen wissenschaftlichen Informationsdiensten bietet die Chance, uns als Benützer stets mit neuen Anforderungen und Möglichkeiten vertraut zu machen und Neuerungen sukzessive auf ihre Eignung zu prüfen. In Kenntnis aller Zusammenhänge läßt sich auch der Umfang und die Erfolgsaussicht möglicher Ergänzungsleistungen besser beurteilen.
3. Die Dokumentation im engeren Sinne, das heißt die Beantwortung von zu-

meist einmaligen Einzelfragen kann selbst mit vorwiegend konventionellen Mitteln verbessert werden, indem man die einschlägigen Referateorgane kombiniert verwendet und damit administrative Umtriebe weitgehend vermindert und zugleich noch die verfügbaren Informationen für die Urteils- und Entscheidungsvorbereitung besser ausnützt. Damit werden wieder ausgewiesene Kaderkräfte entlastet.

4. Qualifiziertes Dokumentationspersonal wird von vorsorglich sichtender Auswertung des Schrifttums befreit und ist sofort für die Beantwortung konkreter Einzelfragen einsetzbar. Es erbringt damit produktive Dienste für nachgewiesenen Bedarf. Verantwortliche Kader in den verschiedensten Unternehmungsbereichen müssen sich dabei nicht nur auf die ihnen bekannten werkseigenen oder im Lande befindlichen Unterlagen und Bibliotheksbestände stützen. Damit läßt sich die Zufälligkeit der für Unternehmensführung, Forschung, Entwicklung und Produktion benötigten Angaben vermeiden oder mildern.

Ausdehnung des Versuchsbetriebes auf weitere VSM-Firmen

Trotz dieser Vorteile dürfen beim gegenwärtigen Stand der Entwicklung auch Einschränkungen nicht übersehen werden. So sind beispielsweise die automatisierten Verteillisten für den Einsatz auf der obersten Führungsebene der Unternehmen noch wenig geeignet. Vielmehr ist die Unternehmungsleitung auf eine kritische Analyse des Inhaltes durch kompetente Sachverständige angewiesen. Desgleichen kommen solche Angaben für Personal, das sich vorwiegend mit routinemäßigen Ausführungsaufgaben befaßt, kaum in Frage. Somit bleibt zunächst für die Anzeigen ein verhältnismäßig kleiner Benützerkreis, der sich vorwiegend aus Fachleuten in Forschung, Entwicklung, Planung und Produktion zusammensetzt. Das ist auch der Grund, daß selbst international betrachtet, die Ausnützungsfrequenz noch recht knapp ist.

Um den Wirkungsgrad dieser neuen Hilfsmittel etwa gegenüber den konventionellen Möglichkeiten abschätzen zu können, ist ein zahlenmäßig größerer und auch vielseitiger zusammengesetzter Teilnehmerkreis unerläßlich. Dies ist auch wichtig, wenn die internationale Zusammenarbeit im Dokumentationswesen von uns auf breiter Basis in die Wege geleitet werden soll.

Wirtschaftsdokumentation

Im Unterschied zu den technischen und wissenschaftlichen Fachbereichen bedeutet Wirtschaftsdokumentation rasches Registrieren und schnelle Weitergabe aktueller, aber zumeist «kurzlebiger» Daten. Aus diesem Grund bleibt die Zahl der Untersichtswerke, selbst in konventioneller Buchform, eher klein, und ihre Verwendung ist noch geringer. Automatisierte Verteilsysteme,

Hinweise zum Auffinden von Wirtschaftsinformationen scheinen noch kaum betrieben zu werden. Für Wirtschaftsfragen, wozu wir selbstverständlich auch den Handel zählen, müssen auf alle Fälle mehr Daten selber erfaßt werden.

Die betriebsinternen Unterlagen lassen sich ohnehin nur durch eigene Kraft aufbereiten. Somit ist zu untersuchen, wie durch interbetriebliche Arbeitsteilung und vermehrt auch durch Anschluß an ausländische Quellen möglichst viel interner Aufwand reduziert werden kann.

Gemeinsames Vorgehen

Wenn wir gemeinsam auf dem skizzierten Weg weitergehen, werden wir ein zunehmend reicheres Wissenspotential selbst bei auf längere Sicht stagnierenden Resourcen und knapperen Personalreserven vermehrt nutzbar machen können. Damit wird Dokumentation und Information nicht nur als Schrittmacher rationellen Arbeitens, sondern als produktive Anregung zu fundierter Urteils- und Entscheidungsbildung wirksam.

Le Centre Européen de Traductions

par *J.-P. Sydler,* Directeur de la bibliothèque de l'EPFZ

Il y a quelques décennies, on admettait que tout chercheur connaissant l'anglais, l'allemand et le français pouvait lire la presque totalité des publications qui le concernaient. Tel n'est plus le cas et, pour toutes les disciplines, il existe des ouvrages qu'on ne saurait ignorer, mais qui sont écrits en russe, en japonais ou en une autre de ces langues que les Européens disent difficiles et que bien peu d'entre eux peuvent lire dans l'original. Dès lors, l'importance des traductions n'a cessé de croître. Un grand nombre de revues scientifiques sont régulièrement traduites complètement (cover to cover translations). Certains organismes traduisent les articles relatifs à une science ou une spécialité. De nombreuses firmes font traduire pour leurs collaborateurs les parutions indispensables. Il est certain que bien des traductions se font simultanément à plusieurs endroits, ce qui n'est guère économique si l'on connaît le temps, la peine et l'argent que coûte un tel travail.

Le Centre Européen des Traductions, situé à Delft, a pour but, non pas de faire des traductions, mais d'en rassembler le plus possible ou de les localiser. Les pays membres s'engagent à communiquer toutes les traductions qu'ils peuvent récolter chez eux. Chacun peut alors, avant de faire traduire un article qui l'intéresse, demander à Delft si la traduction a déjà été faite quelque part et se la procurer à un prix souvent fort avantageux. Durant une première période, on ne prit en considération que les langues difficilement acces-